

# arznei-telegramm

Fakten und Vergleiche für die rationale Therapie

7/1983

Seite 67

## ÄRZTEBESUCHER GEZIELT EMPFANGEN

..... Unter wissenschaftlicher und sinnvoller praktischer Fortbildung verstehe ich wie die meisten verantwortlichen Ärzte die Lektüre von Fachzeitschriften, den Besuch von wissenschaftlichen Kongressen (nicht Symposien) und das fachliche Gespräch mit Wissenschaftlern (d. h. Ärzten, Pharmakologen, Pharmazeuten, Chemikern, Physikern). Die Fortbildung kann nicht durch Gespräche mit Interessenvertretern pharmazeutischer Firmen ersetzt werden, schon aus wissenschaftlichen Gründen nicht. Diese zur Information von Zeit zu Zeit notwendigen Gespräche haben deshalb hinter der eben skizzierten ärztlichen Fortbildung zurückzustehen.

Aus dieser Auffassung, die von einer zunehmenden Zahl leitender Ärzte in Deutschland auch in dieser Klarheit und Konsequenz geteilt wird, habe ich für Besuche in meiner Sprechstunde die folgenden Konsequenzen gezogen:

1. Besuche werden grundsätzlich nur zu verabredeten Terminen angenommen.
2. Ein Termin wird nur vergeben, wenn eine definierte Begründung für den Besuch vorliegt.
3. Ein Gesprächstermin (ca. 15 Minuten) wird vergeben, wenn eine wichtige neue Substanz oder neue wissenschaftliche Tatsache angekündigt wird.
4. Vorstellungstermine neuer Vertreter oder neuer Firmen werden kurzfristig vergeben und als ausschließliche persönliche Kurzvorstellung durchgeführt.
5. Grundsätzlich werden Termine nur zu bestimmten klinikinternen zu regelnden Zeiten angeboten, prinzipiell nach Patienten-Terminen.

Diese Maßnahmen sind weder gegen einzelne Firmen gerichtet, noch haben sie irgend etwas mit industriefeindlicher Einstellung oder Politik zu tun. Es sind eher persönliche Notwehrmaßnahmen.

F. PPAETORIUS

## ÄRZTEBESUCHER ALS QUELLE DER ARZNEIMITTELINFORMATION

*... Von besonderer Bedeutung ist die Kritik der angebotenen Druckerzeugnisse. Dem möchte ich als Kliniker eine grundsätzliche Kritik an den aufwendig hergestellten Symposions-Bänden hinzufügen. Auf Symposien gehaltene Referate sind oft von hervorragender Qualität: Dann kann man sie mit Sicherheit in den qualifizierten Fachzeitschriften wiederfinden - anderes ließe schon der berechtigte Ehrgeiz der Autoren nicht zu. Andere Referate sind von minderer wissenschaftlicher Qualität oder stammen direkt aus der veranstaltenden Firma: Dann kann man darauf verzichten.*

*Wichtiger: Da z. Zt. etwa jede Woche ein solcher Symposiumsband auf den Tisch gelegt wird, und jeder von uns nur begrenzte Lesekapazitäten hat, leidet unter diesen Bänden unsere Fortbildungspflicht. Die selbst ausgesuchten Zeitschriften bleiben ungelesen liegen, die Fortbildung erhält eine einseitige Betonung in Richtung auf "neue" Therapie.*

*Aus diesen Gründen habe ich mich dafür entschieden, Symposiumsbände grundsätzlich nicht mehr anzunehmen und die Pharmareferenten aufzufordern, mir die Zeitschriften zu nennen, in denen die wichtigen Referate gedruckt werden. Die Masse der uns ungewollt erreichenden Druckerzeugnisse hat neben der bedauerlichen Verschleuderung von geistigem Eigentum und der aufgedrängten zeitlichen Belastung für den Empfänger noch einen anderen Aspekt: Sie schränkt ihn in seiner persönlichen Freiheit ein. Der Freiheit nämlich, nach wissenschaftlichen Kriterien selbst zu entscheiden, was für seine Fortbildung notwendig ist.*

Dr. med. F. PRAETORIUS  
D-6050 Offenbach



Fakten und Vergleiche für die rationale Therapie

5/1994

arznei-telegramm 5 (1994), 46-47

## **PINOCCHIO-FAKTOR FÜR PHARMAREFERENTEN**

Mit dem PINOCCHIO-Faktor („Naseweisheiten“) im a-t 4 (1994), 33 haben Sie mir ein weiteres Kriterium auch für die Evaluation von Pharmavertretern gegeben – vielen Dank dafür! Meine im a-t 7 (1983), 67 veröffentlichten Regeln zum Umgang mit Pharmavertretern haben sich bewährt, sie hängen vergrößert in dem für Vertreter vorgesehenen Warteraum.

Die Besuchsregelung wird von meiner Sekretärin ganz konsequent eingehalten. Die Vertreter müssen vorher ihr Thema exakt nennen – nicht etwa nur „neues Magenpräparat“. Bei längerfristiger Voranmeldung ist der Vertreter verpflichtet, am Vortag nochmals anzufragen, ob der Termin mit diesem Thema noch interessant ist. Als Ergebnis kann ich feststellen, daß „Überfälle“ auf dem Flur oder am Krankenhauseingang praktisch nicht mehr vorkommen (die Vertreter wissen, daß sie sich dadurch schaden) ...

Seit ich keine Symposionsbände mehr annehme (ebenfalls seit 1983), ist in meinem Bücherschrank wieder Platz für gute Standard- und Spezialliteratur. Angebotene Symposionsbände (manchmal als „neutrale“ Buchpublikation kaschiert) blättere ich im Gespräch kurz durch und notiere eventuelle wichtige Arbeiten (selten nötig!). Meine im a-t 7/83 dargelegte Auffassung hat sich bestätigt: Alle wichtigen Publikationen erscheinen auch in den Fachzeitschriften, so daß ich weiterhin konsequent an dieser Politik festhalte. Auch deshalb, weil kritische Arbeiten zu pharmazeutischen Produkten immer andernorts erscheinen und die Information hierüber z.B. eher aus dem *arznei-telegramm* kommt als aus der Industrie...

Man könnte vermuten, daß meine Haltung zu stetigem Unfrieden mit der Pharma-Industrie führt. Das Gegenteil ist richtig, jedenfalls aus meiner Sicht: Es gibt fast nur noch vorbereitete, freundliche und sachliche Gespräche!

Dr. med. F. PRAETORIUS (Internist und Kardiologe)  
Chefarzt der Med. Klinik I, Städt. Kliniken Offenbach, D-63019 Offenbach